

Allerdings erscheinen manche Strecken, z. B. von *Lukchun* über *Pichan* nach *Chiktim*, über Gebühr verlängert, andere Strecken, wie der äußerste Süden des Reiches, zu stark gekürzt; diese Unregelmäßigkeiten kommen aber anscheinend nur daher, daß der Türke von vornherein auf das chinesische Quadratnetz verzichtet und somit für die Eintragung der Punkte jeden sicheren Anhalt verloren hat. Die enge Verwandtschaft zwischen den beiden Karten zeigt sich auch an dem gleichen Verlauf der Grenzen, woraus sich ergibt, daß sich das Reich des Wang nicht nur mit dem Bezirk *Turfan*, sondern auch mit dem südlichen Teile des Bezirks *Kara-shahr* deckt.

Vom philologischen Standpunkte aus am wichtigsten ist es, die geographischen Namen miteinander zu vergleichen. Hier sind die gegenseitigen Beziehungen so klar, daß wir nur von den Namen der chinesischen Karte auszugehen brauchen, um danach die der türkischen festzustellen. In den zahlreichsten Fällen hat der Türke die Namen in seiner Landessprache eingesetzt, aber nicht gering ist auch die Zahl der Namen, die er in ihrer fremden Aussprache, nämlich dem *Hunan*-Dialekt, beibehalten hat. Dabei ist er seiner Vorlage oft so wörtlich gefolgt, daß er sogar leicht übersetzbare Gattungsnamen wie chinesische Eigennamen behandelt hat. So setzt er für *Pai-sha-ch'üan* = Quelle des Weißen Sandes nicht etwa *Ak-kum-bulak*, sondern *Bai-sa bulak* ein; ebenso schreibt er für *Tung hu* = östlicher See *Dung-kho*, für *Ku-ch'eng-tzü* = alte Stadt *Ku-ching-za* (sodann verschrieben in *Pu-ching-za*), für *Sha-ho-k'ou* = Mündung des Sandflusses *Sa-kho-gu* usw.; selbst den teils türkischen, teils chinesischen Namen *Ku-mu yüan* (aus türkisch *kum* = Sand und chinesisch *yüan* = Morast) gibt er rein phonetisch durch *Ko-mo-yän* wieder.¹

An gewissen Stellen läßt uns bei solchen Vergleichen die Mandschu-Karte im Stich. Während sie hier und da mehr Namen bringt als die türkische Karte, werden wir bei ihr andererseits zahlreiche Namen vergeblich suchen; diese machen sogar ein Viertel des gesamten Namensschatzes der türkischen Karte aus. Woher kommt diese merkwürdige Erscheinung?

Es ist möglich, daß einige dieser Namen der türkische Zeichner aus seiner eigenen Erfahrung hinzugefügt hat. Aber andere Namen verraten wieder so stark ihren chinesischen Ursprung, daß wir sie schon in der chinesischen Vorlage suchen müssen. Es ist von besonderer Bedeutung, daß sich dieses große Plus an Namen auf zwei bestimmte Gebiete beschränkt, auf die unmittelbare Umgegend von *Turfan* und *Lukchun* bis nach *Chiktim* hin und auf die Gegenden am *Tarim* vom *Kleinen Lop-nor* bis zum *Großen Lop-nor*; auch der *Tarim* selbst erscheint auf der türkischen Karte in einer etwas abweichenden und dazu mehr detaillierten Darstellung als auf der Mandschu-Karte.²

Je sorgfältiger wir die Unterschiede nachprüfen, desto mehr drängt sich uns die Überzeugung auf, daß die Vorlage der türkischen Karte jünger sein muß als die Vorlage der Mandschu-Karte; sie war gewissermaßen eine verbesserte Auflage.

Während wir für die betreffende Quelle der Mandschu-Karte das Jahr 1885 anzusetzen haben³, dürften die Nachträge etwa im Jahre 1890 hinzugefügt sein; denn auch

¹ Andererseits hat er die ursprüngliche Lautform *Amban-achkan*, d. h. vom *Amban* überschritten, durch die Verdrehung *Wangba-köshkän*, d. h. die Schildkröte ist weggegangen (?), immer noch besser bewahrt als die Mandschu-Karte durch die im ersten Zeichen verschriebene Form *Chu-pa-k'ou-shih-k'an*; Näheres oben S. 340.

² Auf der Mandschu-Karte befindet sich der nördlichste Punkt des *Tarim* bei (*Tash*-)*Karaul* (Pl. XXVIIIb, G'6), auf der türkischen Karte erst bei (*Karaul*-)*Ulugh-köl*; dort mündet er nach dem Zusammenfluß mit dem *Konchi-darya* ostwärts (ebd. K'8), hier richtig südwärts in den *Lop* (*Kara-buran*). Auf der Mandschu-Karte fehlen die seenartigen Erweiterungen des unteren *Konchi-darya* (ebd. K'7), auf der türkischen Karte der isolierte Sumpf östlich vom *Lop-nor* (ebd. N'7).

³ s. oben S. 307.